Bl. Chir
335 of 3
Lane Medical Library

Ueber den

Gebrauch

und

Mifsbrauch des Aderlasses.

Inaugural-Abhandlung

von

Johannes Pelopidas,

Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe.

Würzburg, 1832.

Gedruckt bei Johann Stephan Richter.

Der Gebrauch des Aderlasses war schon den ältesten Völkern bekannt, und selbst bei den Wilden haben die Reisenden diese chirurgische Operation gefunden [1]; so dafs man sagen darf: der Mensch hat instinktmäfsig den Nutzen der künstlichen Blutentleerungen erkannt, und in Anwendung gebracht.

Die erste geschichtliche Spur vom Aderlasse finden wir bei den Griechen [2]. Podaleirios, der Sohn Aesculaps, soll die Königstochter Syrna aus einem gefährlichen Fall durch Aderlafs hergestellt haben [3]. Erst aber bei Hippocrates (460 v. Chr.) finden wir eigentlich eine wissenschaftliche Begründung des Ge-

1) Histoire générale des voyages, et Études Cliniques sur les émissions sanguines par Isidore Polinière, 2 vol. in 8. Paris 1827.

2) Ueber das Geschichtliche des Aderlasses sind Hauptwerke: K. Sprengels Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 3 A. 1821—23. — Just. F. K. Hecker's Geschichte der Heilkunde, nach den Quellen bearbeitet 1822—30. 1ter und 2ter Bd. Mezlers Versuch einer Geschichte des Aderlasses. Ulm 1793.

3) Aelii Aristidis orationes in Asclepiadem §. 77.

brauchs der Venäsektion. Er erklärt sie als ein höchst schwächendes Mittel, empfiehlt die gröfste Vorsicht bei ihrer Anwendung, besonders bei schwächlichen und älteren Individuen [4]). Indessen war die Venäsektion bei Hippocrates, nach der richtigen Meinung von Mezler [5]) nicht sehr häufig in Gebrauch, so viel wir wenigstens aus den ächten hippocratischen Werken beurtheilen können. Er bediente sich des Aderlasses, hauptsächlich bei den entzündlichen Krankheitsformen, und zwar um eine Beförderung der Crisen herbeizuführen. Er empfiehlt sonst die Venäsektion so nahe als möglich an dem leidenden Orte vorzunehmen.

Die Schüler des Hippocrates wichen sehr bedeutend von seinen Grundsätzen ab. Diocles von Karystos und Praxagoras von Cos [6]) haben die künstlichen Blutentziehungen bei Darmgicht, Epilepsie, Lähmung u. s. w. angewendet, und der allmählig eintretende Mifsbrauch des Mittels hat unter den Aerzten die heftigsten Streitigkeiten herbeigeführt. Chrysipp von Cnidos, ein Pythagoraeer, hat gegen den Aderlafs, wie gegen die Abführmittel geeifert, indem er den

---

4) De aëre, aquis et locis. Epidemicor. lib. 1. 3.
De victus ratione. 1. 2. 3. lib.
Aphorism. Sectiones 1. 2. 2. 4.

5) A. a. O. S. 31.

6) Coelii Aureliani, acut. lib. I. c. 12. — lib. III. c. 4. 17. Chron. lib. I. c. 4. lib. II. c. 5.

Grundsatz aufstellte, dafs die nächste Ursache jeder Krankheit, in Fehlern der festen Theile und in einem error loci der Flüfsigkeiten begründet wäre. Er verwarf also den Aderlafs ganz und gar, weil er nach der pythagoräischen Lehre das Blut als den Sitz der Seele betrachtete. Erasistratus von Cos, ein Schüler Chrysipps, eiferte in demselben Geiste gegen den Aderlafs, den er als einen widernatürlichen Angriff auf den Organismus ansah. Seine Lehre wurde von seinen Anhängern (Strato, Apoemantes, Appollophanes, Cleophantus, Artemidorus u. a. m.) ausgebreitet, und so entstanden die ersten Haematophoben. So hat eitle Systemsucht bei den Dogmatikern dieses so wichtige Mittel bald vertheidigt, bald verworfen, je nachdem die philosophischen Lehrsätze der Streitenden mit der Anwendung des Mittels in Uebereinstimmung waren. Jedoch auch in dieser Zeit des herrschenden Dogmatismus haben einige Aerzte, namentlich der berühmte Herophilus gegen die philosophischen Träumereien gekämpft.

Die Mifsbräuche der Dogmatiker führten zur Begründung der sogenannten empyrischen Schule. Stifter derselben waren Serapion aus Alexandrien, Philipp von Cos und Heraclides von Tarent[7]). Die Empyriker verwarfen jede Speculation über verborgene Krankheitsursachen und beschränkten sich auf Beo-

7) Coelii Aureliani acut. lib. I. cap. 1.

bachtung und Erfahrung nach hippocratischen Grundsätzen, indem sie Vollblütigkeit und Cruditäten der ersten Wege für die hauptsächlichsten Krankheitsursachen betrachteten, legten sie auf Clystiere und Abführungsmittel, und nach diesen auf Aderlafs den gröfsten Werth. Diese Schule blieb in der Folge ihren Grundsätzen nicht treu: sie artete in eine rohe Empyrie aus, so dafs die Venäsektion das allergewöhnlichste Heilverfahren wurde.

Asclepiades (100 v. Chr.) der berühmte Freund Cicero's und Stifter der Lehre der Methodiker bediente sich der Venäsektion blos bei schmerzhaften Krankheiten; Themison, sein Schüler, huldigte beinahe ganz den Ansichten seines Lehrers, und wird als der Erfinder des Gebrauchs der Blutigel betrachtet. Zu dieser Schule gehören auch sehr viele andere ausgezeichnete Aerzte, namentlich Eudemus, Celsus, Thesalus von Tralles, Coelius Aurelianus u. a. m.

Celsus [8]) Ansichten über den Aderlafs sind rein hippocratisch. Er empfahl die Venäsektion mehr in der Absicht die Säftenmasse zu vermindern, als eine direkte Herabstimmung su erzielen, und rühmt sie besonders an bei Congestionen gegen das Gehirn, Gehirnentzündung, Melancholie, Epilepsie ohne Zuckungen, Aussatz, Schlagflufs und Pest.

---

8) De medicina lib. VIII.

Neben der methodischen hat sich die pneumatische Schule gebildet. Aretaeus von Cappadocien, ein Anhänger dieser neuen Schule, griff in gefährlichen und dringenden Fällen sehr schnell zu reichlichen Blutentziehungen, um eine tiefe Ohnmacht herbeizuführen. Er liefs in acuten Krankheiten sehr oft zur Ader; in der Hirnentzündung erinnert er, dafs man viel Blut auf einmal entleeren soll [9]; in der Lungenentzündung läfst er nicht nur schnell und viel Blut entleeren, sondern auch die Venäsektion wiederholen [10].

Die eclectische Schule nahm auf die entfernten Ursachen der Krankheiten keine Rücksicht. Ihre Anhänger empfahlen den Aderlafs blos bei Krankheiten von Spannung, machten die Venäsektion weit entfernt vom kranken Theile und sprachen sich mit Eifer gegen die örtlichen Blutentleerungen aus.

Galen, der aus den vier aristotelischen Elementen sein System bildete, stellte die bekannte Lehre von den vier Temperamenten auf. Ueberflufs des Bluts begründet das sanguinische Temperament, und darauf baut Galen seine Ansichten über Vollblütigkeit, Plethora und ihre Folgen, als Entzündungen, Fieber [11], Blutflüsse [12] u. s. w. können nach ihm

---

9) De morb. acut. lib. I. C. 1.

10) Ibid. lib. II. C. 1.

11) Galeni de plenit. C. 3.

12) Method. med. 14.

ohne Blutentleerungen nicht gehoben werden. Die geschickteste und vortheilhafteste Blutausleerung sey die Venäsektion, weil man dadurch im Stande wäre, den Entzündungsstoff so schnell als möglich aus dem Körper weg zu schaffen. Er empfiehlt ferner den Aderlafs als prophylacticum denjenigen, die an Plethora leiden, und glaubt so lange Blut lassen zu müssen, bis sich dasselbe schön roth zeige, oder weniger gefärbt herausfliefse. Uebrigens ist er der Meinung, dafs man weder im zarten Alter, noch leicht bei Schwangern [13]), vorzüglich wenn die Frucht schon eine bedeutende Reife erreicht hat, zur Ader lassen soll; sonst war Galen mit dem Aderlasse ziemlich freigebig [14]).

Die Finsternifs, die sich nach Galens Tode über alle Zweige menschlichen Wissens verbreitete, hatte die nachtheiligsten Folgen für die Medizin. Aberglauben, Unwissenheit, Betrug waren die Schreckenszeichen jener barbarischen Zeiten, wo jede Wissenschaft so lange darniederlag. Galens System war der Leitstern für Alle, die die Medizin ausübten, und defswegen finden wir bei seinen Nachfolgern gar nichts oder wenig Eigenthümliches über die Venäsektion.

---

13) De curat. rat. per ven. sect. C. 9. a. 13.
Comm. in Aphorism. Hipp. C. 31, De venaes. C. 11.

14) Mezler a. a. O. S. 84.

Oribasius der Leibarzt des Kaisers Julian empfiehlt den Aderlafs am Arme der leidenden Seite, und macht die Bemerkung, dafs man beim Gebrauche des Aderlasses keine Rücksicht auf die Zeit nehmen müsse, dafs es sehr oft Fälle gebe, wo man auch nach dem 20ten Tage zur Ader lassen müsse.

Alexander von Tralles, der berühmte Anhänger Galen's, hatte richtige Ansichten über Aderlafs und topische Blutentleerungen. Paul von Aegina nahm den Aderlafs immer so viel als möglich an der leidenden Stelle vor, er hat auch die Arteriotomie bei gefährlichen Augenentzündungen versucht.

Die galenischen Ansichten wurden von den Arabern in Spanien sehr entstellt. Die sogenannten prophylactischen Aderlässe waren bei ihnen sehr in Gebrauch. Bei jeder Wallung oder Fieberbewegung wurde sogleich ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts zur Ader gelassen. Erst im 10ten Jahrhunderte haben sich einige Araber über die rohe Empyrie ihrer Zeitgenossen erhoben, und bemüht, richtigere Ansichten über die Blutentziehungen zu verbreiten. Unter diesen Aerzten sind die berühmtesten: Rhazes, (Muhamed ebn Sachariah Abu Bekr Arrassi), Avicenna (Al Hussein Abu Ali ebn Abdallah, ebn sina) und Avenzoar (Abdel Malek Abu meran ebn zohr). Aber das gute Beispiel dieser Männer hat nur geringen Eindruck auf die finstern Phlogozeloten gemacht. Es haben dagegen alchemische Grillen und

theologischen Spitzfindigkeiten die alten Lehren der griechischen Aerzte so entstellt, dafs nach und nach der Aderlafs, vorzüglich nachdem die Mönche zu Salerno sich der ganzen Heilkunde bemächtigt hatten, als das erste und sicherste Heilmittel und prophylacticum gegen alle Krankheiten zum höchsten Rufe gelangte [15]).

Zu diesem Unfuge kam auch noch der Einfluſs der Sterndeuterei. Jede Krankheit entstand von dieser oder jener Constellation; jedes Glied hatte seine Himmelszeichen im Thierkreise; die glücklichen oder unglücklichen Tage zum Aderlasse wurden mit Genauigkeit bestimmt, und in den Kalendern dazu angegeben [16]).

Die Erfindung der Buchdruckerkunst, und die Eroberung Constantinopels haben die wahre Wissen-

---

15) In den Ordensregeln der Karthäuser von R. P. Guiges vom Jahre 1109 wird es bemerkt, dafs sie jährlich 5mal abnehmen (Mezler a. a. O. S. 107.) Ludwig der Heilige sah sich genöthigt, der Aderlafswuth durch ein Edict Gränzen zu setzen und in einem besondern Reglement für die Mönche von Pontoise zu befehlen, dafs es ihnen künftighin nur 6mal im Jahre erlaubt sey, sich zur Ader zu lassen (Forts. d. allg. Welthistorie durch eine Gesellschaft von Gelehrten u. s. w. 47ter Theil. Geschichte v. Grofsbritannien v. Math. Christ. Sprengel. Halle 1783. p. 239.)

16) Mezler a. a. O. S. 110 u. ferner Schneiders Haematomanie. S. 56.

schaft wieder erhoben. Die flüchtigen Griechen brachten die Urschriften mit ins westliche Europa, und verbreiteten so die ächten hippocratischen Lehren. Man suchte nun die Kunst auf ihre wahren Grundsätze zurückzuführen, und man verwarf alle abergläubische Grillen und arabische Spitzfindigkeiten. Peter Brifsot (1514) ein ausgezeichneter Arzt, trat nun gegen die Araber auf, und bewiefs, dafs, wenn jene bei der Pleuritis auf dem Arme der entgegengesetzten Seite zur Ader liefsen, die Ursache darin liege, weil sie den Galen mifsverstanden hätten, der das Gegentheil behaupte[17]).

Brifsot tadelte die allmählige Blutentziehung, und empfahl eine plötzliche und in der Nähe des leidenden Theils verrichtete Venäsection. Jndessen hat die Methode von Brifsot in Frankreich sehr viel Aufsehen erregt, und zahlreiche Gegner ihm zugezogen. Das Parlement zu Paris liefs ein Verboth gegen dieselbe ergehen. Aber auch die Vertheidiger Brifsots waren nicht weniger zahlreich, unter diesen sind die ausgenetesten: Joh Baptist Montanus, Christoph a Vega, Mercurialis, Valesius, Guido Guidi u. m. a. — Jn diese Epoche fällt auch der Streit über die Blutentziehungen in der Pest. Die besseren Aerzte stimmten darin überein, dafs man den Aderlafs in der Pest bei

17) Apologetica disceptalia de venaesectanda in pleuritide. Basil. 1523.

jugendlichen und ungeschwächten Personen und zwar nur im Anfange der Krankheit vornehmen soll; dagegen verwarfen Paré u. m. a. den Aderlafs in der Pest durchaus, weil sie eine Blutentziehung bei Pest-Krankheiten für sehr nachtheilig hielten.

Dieser gelehrte Brifsotische Streit hatte übrigens die erfreuliche Folge, dafs die Aerzte fleifsiger die alten Werke studirten, prüften und benützten. Nikolaus Piso, Houlier, Fernel, Foesius, Duret und Baillon waren ächte Hippocratiker, sie betrachteten die Venäsection als eines von den wichtigsten Mitteln, aber sie bedienten sich derselben mit Vorsicht und genaue Berücksichtigung der Umstände und Symptome. Sie schritten zur Revulsion und Derivation nur bei ausgezeichneter Plethora und nach unterdrückten Blutflüssen, mifsbilligten dagegen den Aderlafs bei allen Adynamien und Dyskrasien.

Der von den Hippocratikern eingeschlagene Weg wurde nicht von allen Aerzten betreten; dagegen finden wir in dieser Zeit einige von den schrecklichsten Antiphlogistikern. Botall, Leibarzt Heinrichs III., war einer von diesen; er tadelte die Vorsicht der andern Aerzte, und bemerkt ausdrücklich, dafs es völlig gleichgültig wäre, an welcher Stelle die Blutentziehung vorgenommen werde, indem nur die Quantität des abzulassenden Blutes entscheide; dafs ferner der Aderlafs zur Beförderung der Kochung wesentlich beitrage, und eben so vortrefflich sich bei der

Verderbnifs der Säftenmasse beweise[18]). Er empfahl daher den Aderlafs beinahe unbedingt in allen Krankheiten, und zwar in reichlichem Mafse; sogar gegen die Pest, indem er bemerkt, dafs er in solchen Fällen 4 bis 5 Pfd. abzapfen liefse. Die Aderlafswuth war damals in Frankreich so ausgebreitet, dafs man nach Guy Patin glaubte, alle Krankheiten mit Aderlafs und Brechweinstein heilen zu können. Die Pariser Fakultät hat am Ende die Botall'sche Lehre als im höchsten Grade schädlich verdammt, und doch scheint die Aderlafswuth in Frankreich und Spanien wenigstens trotz der Bemühungen der besonnenen Aerzte noch lange gedauert zu haben.

Während dieser Zeit hatte Paracelsus dem galenischen Systeme sein chemisch-mystisches entgegengestellt; durch dieses kam der Aderlafs bei seinen Anhängern ganz aufser Gebrauch, und in der Folge gab es Aerzte, die desselben gar nicht einmal mehr erwähnen. Die Bader und Bartscherrer übten allein noch diese Operation aus.

Van Helmont's Ansichten über den Aderlafs sind die eines Haematophoben. Der entsetzliche Mifsbrauch dieses Mittels bei seinen Zeitgenossen veranlafsten ihn zum entgegengesetzten Verfahren und verwarf demnach die Blutentziehung selbst bei Entzündungen, unter-

18) De sanguinis missione C. 1. p. 104—105.

drückten Blutflüssen u. s. w.[19]). Er glaubt, dafs durch die schnelle Blutentziehung die Natur an der Vertilgung ihres Feindes verhindert wäre; man müsse bedenken, dafs die Natur auch ohne Blutentleerung durch Schmerzen, Unruhe, Wachen schon genug geschwächt sey.

Sylvius[20]), der die Helmont'sche Lehre mit der cartesianische Corpuscular-Theorie zu vereinigen suchte, und den menschlichen Organismus für ein chemisches Laboratorium hielt, wo sich alles um Säure und Kali drehte, verwarf beinahe gänzlich den Aderlafs, und setzte den Heilzweck in die gehörige Verdünnung des Bluts, so dafs am Ende die Blutentziehungen bei den Jatrochemikern eine wahre Seltenheit wurden.

Zu derselben Zeit hat eine andere Secte, die Jatromathematiker, von der Entdeckung Harvey's über den Blutumlauf geleitet, den menschlichen Organismus als eine hydraulische Maschine dargestellt, und die Bewegung des Blutes nach hydraulischen Gesetzen streng mathematisch berechnet. Indem sie nun die Ursache aller Krankheiten in einer gröfsern oder geringern Verderbnifs und Entmischung des Bluts zuschrieben, glaubten sie, dafs Blutverminderung das geeignetste

19) J. B. Helmont. op. omnia. Francof. 1682. 4.

20) F. de le Boe Sylvii opera medica, traject. ad Rhen. et Amstelod. 1695. 4.

Mittel wäre, um jene zu beseitigen. Sie bedienten sich ferner der Jnfusion und Transfusion, um das Blut unmittelbar zu verbessern. Diese falsche Ansicht hat der Menschheit nicht wenig Blut gekostet, indem sie in einigen Ländern, namentlich Spanien, Italien, Frankreich u. s. w., die Aderlafswuth unterhielt.

Während sich die Jatrochemiker und Jatromathematiker mit dogmatischen Subtilitaeten beschäftigten, erschien in England Thomas Sydenham[21]), ein ächter Hippocratiker, dessen Hauptbestreben war, eine Empiriarationalis zu gründen. Ohne einem Systeme zu huldigen, und einzig und allein auf dem Wege der Erfahrung stellte er die antiphlogist. Methode her. Der Vorwurf, dafs er mit Blutentleerungen sehr verschwenderisch gewesen wäre[22]), ist zum Theile ungerecht, weil Sydenham, durch den damaligen (1661 bis 1685) Genius epidemicus entschuldigt werden mufs; er war sonst sehr vorsichtig bei schwächlichen Kranken, bei welchen er den Aderlafs verboth.

Ramazzini[23]), der Zeitgenosse Sydenham's, trat ebenfalls gegen den Mifsbrauch des Aderlasses auf, als vortrefflicher Beobachter fand er die Aderlässe

---

21) Opuscula omnia Amstelod. 1683. 8.

22) Metzler a. a. O. S. 149. Schneider's Haematomanie S. 91.

23) Constitutio annua 1691.

in den Epidemien von 1690 bis 1691 gar nicht vortheilhaft, was sich aus der constitutio annua erklären läfst. Ohne die Revulsionslehre zu verwerfen, war er ihr nicht sehr geneigt. Zu derselben Zeit berücksichtigte Pechlin[24], ein ausgezeichneter Arzt in Norddeutschland, bei dem Gebrauche der Venäsection den Himmelsstrich und die Lebensart der Kranken.

Boerhav's System (1713) ist eine Vereinigung der Sylvischen Humoralpathologie mit mechanischen Hypothesen[25]. Er suchte die einfachen Krankheiten der festen Theile aus der Figur und Zusammenfügung ihrer Bestandtheile zu erklären. Er nahm eine Menge von Schärfen an, die er rein mechanisch erklärte. Die künstlichen Blut-Entleerungen werden nach ihm angezeigt bei wahrer Vollblütigkeit, bei durch Plethora erzeugte Paralyse, bei zu grofser Thätigkeit des Gefäfssystems, bei allmähliger Verdickung des Blutes aus Mangel an wässerigen Theilen. Boerhav berücksichtigte besonders Alter, Geschlecht, Lebensweise, Leibesbeschaffenheit, und nahm eine besondere Indication für den Aderlafs an, um die Aufnahme der Heilmittel zu begünstigen.

---

24) Observat. physico medicae 1691. 4.

25) Institut. medicae Lug. Batav. 1727.
Aphorism. 1737.
Materia medica. 1727.

Hofmann's System [26]) beruht auf dem Grundsatze, dafs alle Gelegenheitsursachen auf die festen Theile wirken. Krampf und Atonie sind nach ihm die Grund-Ursachen der Krankheiten. Er betrachtete das Fieber als eine wahre Krankheit, und die Blutflüsse als eine Folge von Schwäche. Nur bei entschiedener Plethora in Fiebern und bei Entzündungen liefs er zur Ader, und diefs nur dann, wenn keine anderweitige Mittel die Krankheit zu beseitigen vermochten.

Stahl [27]) hielt die Krankheit für eine der Seele untergeordnete Bestrebung, den Körper von einem Uebel zu befreien, und sucht seine Meinung durch die Erscheinungen des Fiebers zu beweisen, mittelst dessen die Seele dem eingedrungenen Feinde entgegenkämpfe. Defswegen bestehet die Hauptindication darin, dafs der Arzt die Fieber-Bewegnngen, wenn sie heftiger sind, als es die Krankheit fordert mäfsige, und sie im entgegengesetzten Falle verstärke. Hinsichtlich der Revulsions-Aderlässe zieht Stahl, ohne sie ganz zu verwerfen, die natürlichen Blutflüsse vor.

Der alte Streit über Revulsion und Derivation wurde in der Mitte des 18ten Jahrhunderts erneuert, und mit viel Heftigkeit getrieben. Brissot's und Botall's Lehrsätze wurden von Neuem von vielen Aerz-

26) Med. rationalis systemat. 1738.

27) Opera omnin 1740.

ten vertheidigt oder verworfen, jedoch hat dieser Streit sehr erfreuliche Folgen für die Venäsection gehabt, indem ihr Gebrauch auf rationelle Grundsätze gebracht wurde.

Bordeu[28]), der die Schriften der alten Aerzte fleifsig benützte, suchte die Eintheilung der Säfte in Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle wieder herzustellen. Er nahm die Plethora als die Gelegenheitsursache mancher Krankheiten an, und glaubte mit Stahl, dafs nur verminderte Nahrung und physische Anstrengung des Körpers die Disposition zur Vollblütigkeit heben könne; er behauptet ferner, dafs der Organismus des Blutes durch künstliche Blutentziehungen zwar verhütet, aber nicht geheilt werden könne. Demnach verwirft er die Venäsection bei allen katarrhalischen und rheumatischen Krankheiten, wo nach ihm die Kräfte der Natur die Heilung herbeiführen sollen. L. de la Cloture hatte beinahe dieselben Ansichten wie Bordeu[29]).

Gleichzeitig mit dem eben Genannten lebten einige englische Aerzte, welche nach dem Beispiele ihres grofsen Vorgängers Sydenham mit dem Aderlafs etwas zu freigebig waren. John Pringle[30]) schritt bei der

---

28) Observations sur les maladies epidémiques.

29) Recherches sur les maladies chroniques etc.

30) Betrachtungen über die Krankheiten einer Armee, sowohl im Felde als in Garnison; in 3 Theile. Aus dem Engl. von J. E. Greding. Altenb. 1754. 3 Thle. p. 143 etc.

geringsten inflammatorischen Prädisposition zum Aderlafs, liefs auf einmal viel Blut abfliefsen, und empfiehlt die Celsische Regel so lange das Blut fortfliessen zu lassen, bis es dunkel gefärbt wird. Er liefs zur Ader selbst im chron. Rheumatismus, in Fiebern von eingesogenem Eiter, in den nachgelassenen Herbstfiebern, die er für Fieber galligter und fauler Natur erklärte u. s. w. William Grant [31]), ein eifriger Verehrer des Hippocrates und innigster Anhänger Sydenhams, wendete die Venäsection bis zur Ungebühr an. Er liefs zur Ader bei Gallenkolik, Ruhr, Petechialfieber, weil er glaubte, die Erzeugung der Petechien hindern zu können, wenn er die überflüssige Menge des Blutes ausleere, die er als die Grundursache der Patechien betrachtete.

Cullen [32]) war ein Nervenpatholog, und liefs folglich alle Krankheiten aus einem widernatürlichen Zustande des Nervensystems hervorgehen. Die Abänderungen der flüssigen Theile im menschlichen Körper sind nach ihm eine Folge der Schwäche und des Krampfes. Er macht vorzüglich aufmerksam auf die sogenannte Lebenskraft, und betrachtet den Aderlafs als das allerwirksamste Mittel, um die Heftigkeit der Reaction in Fiebern zu mäfsigen. Er warnt übrigens

---

31) Beobachtungen über die Natur und Heilung der Fieber, a. d. Engl. 2te Aufl. 1775.

32) Anfangsgründe der prakt. Arzneikunde, 3te Auflage Leipzig 1800. 4 Thle.

gegen den Mifsbrauch dieses Mittels und bemerkt ausdrücklich, dafs man, um die richtige Anwendung des Aderlasses zu bestimmen, auf folgende Momente hauptsächlich sehen müsse, nämlich:

die Natur der herrschenden Epidemie, Jahreszeit und Klima, Periode der Krankheit, Alter und Zustand des Kranken; ferner müsse man berücksichtigen, an welchen Krankheiten der Patient früher schon gelitten habe.

Cullen, wie alle Solidarpathologen, war Haematophobe, während im Gegentheile de Haen und van Swieten, wie alle Humoralpathologen, mit dem Blute oft verschwenderisch waren. De Haen bediente sich des Aderlasses in jedem Stadium der Pocken, selbst in der Pest.

Stoll's System zeichnet sich aus durch die strenge Beobachtung der herrschenden Krankheitsconstitution, und durch die Berücksichtigung des Zustandes der ersten Wege bei allen Krankheiten. Er leitete einen grofsen Theil pathologischer Zustände[33]) von der Galle her, er glaubte aber auch viele verborgene Entzündungen durch Leichenöffnungen gefunden zu haben, und griff demnach bald zu Brech- und Abführmittel, und bald zu Venäsektion. Durch sein Beispiel wurde die Aderlafswuth unter seinen Zeitgenossen

33) Ratio med. I bis VII.

wieder rege, und Aderlassen war in dieser Zeit als ein Universalmittel gegen alle Krankheiten wieder angerühmt und angewandt. Der Mifsbrauch war in Italien vorzüglich entsetzlich und namentlich durch Salicetti in Rom.

Gegen diesen Unfug traten auch jetzt wieder mehrere ausgezeichnete Aertzte auf, und namentlich Joh. Peter Frank (Grundsätze für die Behandlung des Menschen), A. G. Richter[34]), Sam. G. Vogel[35]). Frank hat sehr genau die Fälle bestimmt, wo der Aderlafs indizirt ist, und bewiesen, dafs nicht die crusta phlogistica, sondern die Heftigkeit der Zufälle eine Anzeige zur Wiederholung der Blutentleerung ist. Ueber die Quantität des Bluts, das entleert werden sollte, bestimmen nach ihm Alter, Geschlecht, Constitution des Kranken, Heftigkeit der Krankheit etc. Richter betrachtet den Aderlafs als das wichtigste Mittel gegen die Entzündungen, er warnt aber gegen die Uebertreibung seines Gebrauchs, namentlich bei Complicationen schwächlicher Individuen etc. Vogel räth vorzüglich den jungen Aerzten, mit Venäsectionen vorsichtig zu seyn, und nicht mit Vernachläfsigung der Hauptursache der Krankheit für jedes kleine Symptom zur Lanzette zu greifen.

---

34) Anfangsgründe der Wundarzneykunde. 1 Theil S. 22.

35) Handbuch der prakt. Arzneyw. Stendal 1781. 3ter Theil. S. 432.

Die übertriebene Vorliebe für den Aderlafs, die immer noch in Wien herrschte, veranlafste verschiedene polemische Werke, unter welchen sich das von Wollstein[36]) auszeichnet. Wollstein hatte sehr gründliche Kentnisse über das Wesen des Fiebers und der Entzündungen. Leider aber verfiel er in die Haematophobie, indem er mit den Blutentziehungen zu vorsichtig war. „Aufser dem Seitenstiche und den Lungenentzündungen, die Erstickung drohen, aufser der verstopften Reinigung der Frauenzimmer, den periodischen Blutflüssen, der geöffneten Ader, dem periodischen Nasenbluten u. s. w. kenne ich," sagt er „aus eigener Erfahrung keinen Fall, wo das Aderlassen des Namens eines Heilmittels würdig wäre."

Salaba's Werk[37]) ist eine Vertheidigung des Aderlassens gegen Wollstein, während das Werk v. Gall[38]) eine gründliche Erörterung der Grundsätze der prakt. Medizin darbietet. Mezler scheint in manchen Stellen seines Werks über die Geschichte des Aderlasses sich dem Hippocrates, Celsus, Aretaeus, Duret, Vogel,

---

36) Anmerkungen über das Aderlassen bei den Menschen und den Thieren. Wien 1791.

37) Galen vom Aderlassen gegen Erasistratus, übers. und mit Anmerkungen von Dr M. v. Salaba. Wien 1791.

38) F. J. Gall phil. medic. Untersuchung über Natur und Kunst im gesunden und kranken Zustande des Menschen. Wien 1830.

Gall u. s. w. anzuschliefsen, erhebt jedoch die Anhänger der Blutscheue auf Kosten der Phlogozeloten.

Reil [3] nahm an, dafs der vorzüglichste Grund aller Erscheinungen im kranken wie im gesunden Zustande des animalischen Organismus in den Mischungs-Veränderungen der Grundstoffe liege. Die Heilmittel wirkten dadurch, dafs sie die pathologisch veränderte Mischung beseitigen, und dagegen die normale wiederherstellten. „Das Blutlassen, bemerkt er, ist ein sehr wirksames Heilmittel, welches bei einigen Fiebern allein rettet, bei andern den übrigen Mitteln den Weg bahnen mufs. Allein eben wegen dieser Wirksamkeit kann es auch das Leben so schnell zerstören, als es dasselbe erhebt."

Wo also in Fiebern die Reizbarkeit in den leidenden Organen erhöht, das Wirkungsvermögen verhältnifsmäfsig zu stark ist, und diese Krankheit der Lebenssäfte durch die Einwirkung eines häufigen und kräftigen Blutes hervorgebracht wird, empfiehlt Reil den Aderlafs. Er bemerkt aber, dafs die unzeitige Anwendung desselben schädlich sey, dafs nicht jede Synocha, nicht die geladen Grade derselben das Blutlassen forderten, und dafs die Natur, und nicht die Venäsection das Fieber hebe.

---

3) Ueber die Erkenntnifs und Kur der Fieber. 5 Thle. Halle 1799 — 1804.

Das brownianische System durch die Krankheits-Konstitution von 1780 bis 1792 hervorgerufen, ist allgemein bekannt[40]). Das gröfste Verdienst Brown's ist, dafs er den Mifsbrauch der schwächenden Methode und folglich der Blutentleerungen beschränckte. Er bildete aber dadurch die entschiedensten Haematophoben. Die täuschende Einfachheit dieser Lehre, und die Verblendung ihrer Anhänger, welche in allen Krankheiten beinahe directe oder indirecte Asthenie fanden; der bis zur Wuth getriebene Gebrauch des Opiums, Moschus, Aethers, der einzigen Heilmittel der Brownianer haben die verderblichsten Folgen für die Menschheit gehabt.

Die Einseitigkeit dieser Lehre hat man bald erkannt, und suchte durch solitarhumoral-pathologische, chemiatrische und naturphilosophische Sätze dieselben zu vermeiden. So wurde die inconsequente Erregungstheorie aufgestellt, welche in unseren Zeiten am meisten noch verbreitet ist.

Aus dem brownianischen Systeme entsand die Rasorische Lehre vom Contrastimulus[41]; blos mit dem Unterschiede, dafs Rasori die meisten Krankheiten als

---

40) Brown's System der Heilkunde v. Pfaff, Copenhagen 3te Aufl. 1803.
Brown's sämmtliche Werke von Röschlaub, Frankf. a. M. 1806–7.

41) Darstellung und Kritik der italienischen Lehre vom Contrastimulus von W. Wagner. Berlin 1819.

sthenische betrachtet, während er sehr wenige als asthenische annimmt. Er glaubt ferner, dafs allen lang dauernden chron. Krankheiten die sthenische Diathese zu Grunde liege, und zwar um so gewisser, je langwieriger der Verlauf der Krankheit zu seyn pflegt. Die aufmerksame Beobachtung der Wirksamkeit der Arzneien sey das sicherste Kriterium zur Ausmittlung der vorhandenen Diathese. Rusori theilt alle Arzneimittel in zwei grofse Klassen, wovon die eine der sthenischen, die andere der asthenischen Diathese entgegenwirke. Demnach wäre die Venäsection das zuverläfsigste Prüfungsmittel zur Erkennung der vorhandenen Diathese, indem man in zweifelhaften nur einen kleinen Probeaderlafs braucht, um bei Zuträglichkeit desselben auf eine sthenische, bei einer nachtheiligen Wirkung hingegen auf eine asthenische Diathese schliefsen zu können.

Das Absurde dieser Doktrin kann man leicht einsehen, und in dem angeführten Werke von Wagner findet man Beispiele der verderblichen Anwendung derselben. Indessen hat dieses System sehr viele Anhänger vorzüglich in Italien. Tomassini in Bologna und Borda in Pavia haben es vertheidiget und verbreitet.

Brouſsais's System ist ein umgekehrter Brownianismus, der einige Zeit herrschende Krankheitsgenius und die Mifsbräuche der Brownianischen Schule wa-

ren die Veranlassung, dafs Broufsais ein neues Lehrgebäude errichten zu müssen glaubte[42]).

Seine Ansicht ist, dafs die einzelnen Krankheiten in Ueberreizung und Entzündung einzelner Theile, vorzüglich des Magens und Darmkanals bestehen, und vermittelst des Consensus sich weiter über den Organismus verbreiten. Diese Krankheiten sollen nach ihm nicht durch Gegenreiz, wie es nach der Rasorischen Lehre geschieht, sondern durch Blutentziehungen, bekämpft werden.

Blutverschwendung war die natürliche Folge dieses Systems, und die Anhänger waren, wie gewöhnlich, weit verschwenderischer noch, als der Lehrer selbst. Alle Krankheiten wurden beinahe auf eine einzige nämlich die Gastroenteritis reduzirt, und das Uebrige als symptomatisch betrachtet. Indessen hat Broufsais das grofse Verdienst, den Brownianismus in Frankreich gestürzt zu haben. Seine Lehre hat, sonst mehrere Gegner gefunden, namentlich Louis, Rostan, Chomel, Andral u. m. A.

---

42) Examen des doctrines médicales et des systèmes de nosologié, ouvrage, dans lequel se trouve etc. 2 Bde 1821. Kritik der mediz. Lehre des Dr. Broussais, von Dr. J. W. H. Conradi, 2te vermehrte Ausg. Heidelb. 1823.